

mühl
heim
am
main



Fortschreibung des Integrationskonzeptes der Stadt Mühlheim am Main



Inhalt

1. Einleitung	3
1.1. Vorwort des Bürgermeisters.....	3
1.2. Vorwort des Vorsitzenden des Ausländerbeirates	4
1.3. Selbstverständnis des Zusammenlebens und der Willkommenskultur	4
1.4. Fortschreibung des Integrationskonzeptes.....	7
1.5. Kernkennzahlen zur Integration.....	9
2. Handlungsfeld Öffentliches Leben	10
2.1. Leitsatz	10
2.2. Ziele.....	10
2.3. Themenbereiche.....	11
2.3.1. Soziales und gesellschaftliches Leben.....	11
2.3.2. Teilhabe von Kindern und Jugendlichen am öffentlichen Leben	12
2.3.3. Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben.....	13
2.3.4. Teilhabe von Senior_innen am öffentlichen Leben	14
2.3.5. Politische Teilhabe der ausländischen Bevölkerung	16
2.3.6. Vereine	17
3. Handlungsfeld Bildung.....	19
3.1. Leitsatz	19
3.2. Ziele.....	19
3.3. Themenbereiche.....	20
3.3.1. Frühkindliche Bildung	20
3.3.2. Schulische und außerschulische Bildung	21
3.3.3. Elternarbeit	22
3.3.4. Erwachsenenbildung	23
3.3.5. Sprachförderung	24
4. Handlungsfeld Arbeit	25
4.1. Leitsatz	25
4.2. Ziele.....	25
4.3. Themenbereiche.....	25
4.3.1 Arbeit und Ausbildung.....	25
4.3.2. Wirtschaft.....	27
5. Fazit	28
6. Anhang.....	30
Glossar.....	36
Impressum.....	37

1. Einleitung

1.1. Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es freut mich nach zahlreichen Sitzungen und intensiver Arbeit nun das Integrationskonzept der Stadt Mühlheim am Main vorzustellen. An diesem Konzept waren Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Stadtverwaltung, Mitglieder des Magistrats und der Fraktionen sowie der Ausländerbeirat beteiligt und konnten auf ihren breit gefächerten Erfahrungsschatz im Bereich der Integrationsarbeit zurückgreifen. Gemeinsam haben sie das Integrationskonzept entworfen, um diesen Bereich einerseits auf zentrale Aspekte zu komprimieren und andererseits Ziele und zukünftige Projekte festzulegen. Der Beschluss des Integrationskonzeptes durch die Stadtverordnetenversammlung bestätigt, dass auch die Politik hinter diesen Inhalten steht und deren Umsetzung unterstützt.



Die Stadt Mühlheim am Main war Vorreiter, als hier vor über 40 Jahren einer der ersten Ausländerbeiräte des Landes Hessen gegründet wurde. In unserer Stadt wird seit jeher das gegenseitige Aufeinanderzugehen geschätzt und unterstützt – gemeinsam setzen wir uns für die Integration unserer Mitbürger_innen ein. Wir begreifen kulturelle Vielfalt als etwas Wertvolles, die wesentlicher Bestandteil unserer Stadt ist und sind froh über die Bereicherung des Lebens durch die verschiedenen Kulturen.

An zahlreichen Stellen hat sich bereits gezeigt, dass die aktive Umsetzung eines gemeinsamen Zieles viel bewirken kann. Im Jahr 2014 haben Ehrenamtliche mit der Unterstützung der Stadt den Freundeskreis für Flüchtlinge ins Leben gerufen und damit ein Zeichen für Integration und gegen Ausgrenzung gesetzt.

Mit dem Integrationskonzept nehmen wir diese Ansätze auf und schaffen Raum für einen gemeinsamen Austausch und Begegnungen. Mir ist es ein persönliches Anliegen, dass die Zielsetzungen und Ideen des Integrationskonzeptes ein wichtiger Teil unserer Arbeit im Bereich des interkulturellen Dialogs werden und sich die in Mühlheim schon so zahlreich vorhandenen Strukturen noch stärker vernetzen. Ich freue mich darauf, die dargestellten Ziele und Maßnahmen mit Ihnen gemeinsam zu verfolgen, umzusetzen und mit Leben zu füllen.

Ihr
Daniel Tybussek

Daniel Tybussek
Bürgermeister

1.2. Vorwort des Vorsitzenden des Ausländerbeirates

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Weiterentwicklung und Neuauflage des Integrationskonzeptes dokumentiert das Bestreben unserer Stadt zur Integration. Die Stadt Mühlheim war Vorreiter und eine der wenigen Kommunen in Hessen, welche vor zwölf Jahren ein Integrationskonzept entwickelt und ein Integrationsbüro errichtet hat. Zwei Jahre lang arbeitete ein interfraktioneller Arbeitskreis – unser Bürgermeister, Vertreter der Fraktionen des Mühlheimer Stadtparlaments, Vertreter des Ausländerbeirats und des Integrationsbüros - an der Weiterentwicklung des Konzeptes. Die Sitzungen waren geprägt durch offene Diskussionen und konstruktive Ideen bezüglich Integration und dem friedlichen Miteinander aller Menschen. Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises „Fortschreibung des Integrationskonzeptes“ und anderen Kooperationspartnern, die viel Zeit für diese ehrenamtliche Arbeit investiert haben.



Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes ist ein weiterer Meilenstein im Rahmen der Integrationsförderung und beinhaltet mehrere Themenbereiche sowie konkrete generationsübergreifende Maßnahmen für alle Zugewanderten. Ich bin der Überzeugung, dass Integration in der Kommune stattfindet, wo Menschen zusammenleben, arbeiten und einander begegnen. Selbst das beste Konzept hilft nicht, wenn es nicht von der Stadtpolitik und der Stadtgesellschaft mitgetragen wird. Wir, alle Mühlheimer_innen als Einheimische oder Zugewanderte, sind aufgefordert diese Arbeit mitzugestalten.

In Mühlheim leben und arbeiten verschiedene Kulturen und Nationen friedlich miteinander. Menschen, die aus europäischen und nicht europäischen Ländern neu zu uns kommen, möchten wir herzlich aufnehmen und ihnen helfen, damit sie sich rasch in unserer Stadt zurechtfinden.

Mir ist in diesem Kontext besonders wichtig, die bisherige Arbeit des Integrationsbüros, der Stadtverwaltung, des Ausländerbeirates und der Mühlheimer Schulen und Vereine hervorzuheben: Sie sind seit Jahrzehnten eine nicht wegzudenkende Brücke und Stütze der Integrationsförderung in Mühlheim. Gemeinsam mit dem städtischen Integrationsbüro und dem Ausländerbeirat sind sie in verschiedenen Arbeitsbereichen vernetzt. Ziel ist es, die Integration der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Spätaussiedler und Flüchtlinge in unserer lebens- und lebenswerten Stadt Mühlheim so optimal wie möglich zu fördern, die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten der zugewanderten Menschen weiter auszubauen und eine Willkommenskultur der Bürgerschaft aktiv zu unterstützen.

Denn letztlich können wir nur gemeinsam die Zukunft in Mühlheim gestalten.

Ihr Ausländerbeirat

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Eryılmaz', written in a cursive style.

Hüsamettin Eryılmaz
Vorsitzender

1.3. Selbstverständnis des Zusammenlebens und der Willkommenskultur

Unsere Stadtgesellschaft ist neugierig auf das, was alle Mühlheimer_innen mitbringen an Erfahrungen, an gesellschaftlichem Engagement und an eigenen Ideen, die unsere Stadt voranbringen. Diese Bereicherung will die Stadt in einem gemeinsamen Prozess des Miteinanders nutzbar machen. Das vorliegende Integrationskonzept leistet einen Beitrag, um die Integrationsarbeit der Stadt strategisch auszurichten und die Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Menschen mit all ihren Potenzialen zu ermöglichen.

Somit gilt auch heute der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung aus dem Jahr 2003, der festhält: „Die gleichberechtigte Teilhabe der Zuwander_innen am gesellschaftlichen Leben ist notwendige Voraussetzung eines friedlichen Zusammenlebens in kultureller Vielfalt. „Mit“ anstatt „Für“ Zuwanderung soll das bestimmende Element der Integration in Mühlheim sein. Integration ist ein Prozess des Aufeinanderzugehens. Der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung dokumentiert den politischen Willen zur Integration.“

Was hält Mühlheim zusammen?

Unsere Stadt bietet allen Einwohner_innen ein Zuhause. Deshalb ist es unser aller Ziel, Zugehörigkeit auch organisatorisch zu unterstützen. Welche Bedeutung haben hier die Vereine, welche Rolle die sozialen Organisationen für den Zusammenhalt der Gesellschaft? Was wird von Angeboten der Bildung in Mühlheim aus Sicht der kommunalen Integrationspolitik erwartet? Können wir die vielfältigen Angebote zusammenführen und den „Neuen“ zugänglich machen?

Die Etablierung einer Willkommenskultur meint die Gestaltung attraktiver Rahmenbedingungen für Zugewanderte und Alteingesessene. Insbesondere Menschen, die neu in eine Kommune kommen, benötigen eine Orientierung über die gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten vor Ort. Da eine Willkommenskultur jedoch nicht nur durch offizielle Stellen ermöglicht werden kann, sondern maßgeblich durch zivilgesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement unterstützt wird, sind hier Projekte von Bedeutung, die Zugewanderte auch persönlich ansprechen. Die Botschaft lautet: „Vielfalt bringt frischen Wind und tut unserer Gesellschaft gut“. Bei aller Unterschiedlichkeit in Erfahrungen, Bedürfnissen, Sitten und Gebräuchen ist die Bereitschaft, immer wieder aufeinander zuzugehen, unverzichtbar. Eine Willkommenskultur kann nicht auf einmal hergestellt werden, sondern muss sich mit der Zeit und der nötigen Bereitschaft und Achtsamkeit entwickeln.

Wen möchten wir mit dem Integrationskonzept erreichen?

Unsere Stadt beherbergt Menschen aus allen Teilen der Welt. Neben den tiefen Wurzeln und Traditionen der Mühlheimer_innen prägt so eine neue Vielfalt das Bild der Stadt. Dieses wird bestimmt durch die Erfahrungen vieler hier lebender Generationen, persönlicher Lebensläufe, individueller Familienplanungen und beruflicher Erwartungen. Diesem Ganzen möchten wir mit der Fortschreibung des Konzeptes gerecht werden. Wir stellen einen ressourcenorientierten, von Wertschätzung und

Toleranz geprägten, ganzheitlichen Ansatz in den Mittelpunkt. Damit möchten wir erreichen, dass sich die gesamte Bevölkerung Mühlheims jeden Alters und jeder Herkunft in ihrer Stadt wohlfühlt und gut informiert auf Hilfsstrukturen und Anlaufstellen zurückgreifen kann.

Mit der Fortschreibung des Integrationskonzeptes von 2003 setzt sich die Stadt Mühlheim aktiv mit den weitreichenden Veränderungen der Einwanderungspolitik in Deutschland und den neuen Rahmenbedingungen und Strukturen des Mühlheimer Stadtlebens auseinander.

Nach offizieller Formulierung des Mikrozensusgesetzes von 2003 sind **Menschen mit Migrationshintergrund:**

- „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“
- Somit gehören Aussiedler_innen und Spätaussiedler_innen sowie binationale Familien und deren Kinder ebenfalls zu Personen mit Migrationshintergrund
- Ausgenommen sind Menschen, die vor 1950 nach Deutschland zuwanderten und bis heute nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, etwa als Kriegsflüchtlinge in den beiden Weltkriegen

Menschen mit Migrationshintergrund – wer ist das eigentlich heute?

Die Menschen kamen und kommen als:

- **Arbeitsmigrant_innen**
- **Nachziehende Familienangehörige** (Ehepartner_innen oder Kinder) in einer binationalen Familie oder zu einem/einer Partner_in oder Eltern gleicher Nationalität
- **Flüchtlinge** mit oder ohne Anerkennung, mit Duldung oder Bleiberecht
- **Aussiedler_innen und Spätaussiedler_innen** (nach 1992) aus den ehemaligen Aussiedlungsgebieten, heute nur noch der ehemaligen Sowjetunion, die sich auf die deutsche Abstammung berufen können sowie ihre nichtdeutschen Familienangehörigen
- **Studierende**

Quer durch alle sozialen und gesellschaftlichen Schichten, Weltanschauungen, Religionen, Kulturen, ethnische, nationale oder soziale Herkunft und Sprachen. Sie sind entweder bereits hier geboren oder in Mühlheim aufgewachsen, neu oder schon länger eingereist und ihre Lebensentwürfe unterscheiden sich in vielfacher Weise.

Auch der Grad ihrer Verwurzelung in der deutschen Gesellschaft ist unterschiedlich. Zwischen „Ich fühle mich noch immer als Fremde“ bis hin zu der Aussage: „Ich bin hier zu Hause“. Es gibt viele unterschiedliche Facetten (vgl. Sabine Kriechhammer-Yagmur, Vortrag Landespräventionsrat Januar/2015).

In der Integrationsarbeit ist es selbstverständlich, die unterschiedlichen Bedarfe der Menschen mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen und entsprechende Angebote zu entwickeln. So stellt beispielsweise die Arbeit mit Flüchtlingen eine besondere Integrationsaufgabe in Mühlheim dar.

Wie die Erfahrungen der letzten 20-30 Jahre gezeigt haben, bleiben über 80% der Flüchtlinge in Deutschland. Es ist daher nicht, wie oftmals angenommen, von einem kurzfristigen Aufenthalt auszugehen. Integrationsförderung mit all ihren Facetten von Anfang an bedeutet daher, bestehende Angebote zu öffnen und durch frühzeitige Hilfen Flüchtlinge an der weiteren Gestaltung ihres Lebens in Deutschland aktiv zu beteiligen und zu ermutigen, ihr Leben in Deutschland neu aufzubauen. Eine aktive Teilhabe am sozialen, gesellschaftlichen und politischen Leben trägt dazu maßgeblich bei.

1.4. Fortschreibung des Integrationskonzeptes

Die Stadtverordnetenversammlung beschloss in ihrer Sitzung am 03.11.2011 auf Antrag des Bürgermeisters einstimmig, einem interfraktionellen Arbeitskreis die Prüfung, Fortschreibung und Aktualisierung des Integrationskonzeptes von 2003 zu übertragen. Dieser Arbeitskreis traf sich ab Januar 2012 unter der Leitung des Sachgebietes Gleichberechtigung, Integration und Prävention und des Vorsitzenden des Ausländerbeirates, um diesem Beschluss nachzukommen.

Der interfraktionelle Arbeitskreis Integration setzte sich wie folgt zusammen:

- Sachgebietsleiterin für Gleichberechtigung, Integration und Prävention
- Vorsitzender des Ausländerbeirates
- Mitglieder und Geschäftsführung des Ausländerbeirates
- Mitglieder des Magistrats und der Fraktionen in der Stadtverordnetenversammlung:
 - SPD
 - Bündnis 90 / Die GRÜNEN
 - CDU
 - Bürger für Mühlheim
 - Vertreter der FDP

Der Arbeitskreis tagte in der Zeit vom 26.01.2012 bis 22.04.2015 insgesamt elf Mal. Neben inhaltlicher Vertiefungen und der Klärung der Vorgehensweise wurden konkrete Inhalte, Werte und Leitsätze gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Das hier vorliegende Dokument verfolgt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Vielmehr skizziert es wichtige Ziele und Maßnahmen, die für Mühlheim und die hier gelebte Integrationspolitik von Bedeutung sind und das Zusammenleben der Menschen prägen.

Unterstützt wurde der Arbeitskreis von der Moderatorin Nese Akgül, die am Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. mit dem Schwerpunkt Arbeitsmarktpolitik tätig ist sowie in der redaktionellen Ausarbeitung von der Firma imap GmbH, Institut für interkulturelle Management und Politikberatung Düsseldorf. Das Institut begleitet die Stadt auch bei der Einführung der interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung.

Festgelegt wurden die Schwerpunkte der Integrationsarbeit auf die Bereiche:

- Öffentliches Leben
- Bildung
- Arbeit

Diese werden in den Kapiteln 2, 3 und 4 ausführlich dargestellt.

1.5. Kernkennzahlen zur Integration

Kategorie	Indikator	Gesamt		Ausländer_innen ¹	
Allgemein	Einwohnerschaft ²	29.293		5.108	17,4 %
	Menschen mit Migrationshintergrund ³	8.020	30%		
Ausländer nach Gruppen ⁴	Anteil ausl. Staatsangehöriger Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahren ⁵	3.069	17,6 %	-	
	Anteil italienischer Staatsangehöriger an allen ausl. Staatsangehörigen	1.078	21,1 %	-	
	Anteil türkischer Staatsangehöriger an allen ausl. Staatsangehörigen	646	12,7 %	-	
	Anteil polnischer Staatsangehöriger an allen ausl. Staatsangehörigen	359	7,0 %	-	
Bildung	Schulabgänger_innen der Gymnasien ⁶	1.710		230	13,5 %
	Schulabgänger_innen mit / ohne Hauptschulabschluss ⁷	7.860 / 1.300		1.170 / 790	14,9 % / 60,8 %
	Kinder in Tageseinrichtungen mit Migrationshintergrund ⁸			-	47,2 %
Arbeitsmarkt	Auszubildende 18 bis unter 21 Jahren ⁹				52,4 %
Soziale Sicherung	Empfänger_innen von SGB II Leistungen ¹⁰		8,3 %		19,6 %

¹ Laut statistischen Bundesamtes sind Ausländer_innen alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind, d. h. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen nicht zur ausländischen Bevölkerung.

Menschen mit Migrationshintergrund sind alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, alle in Deutschland geborene Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

² Bevölkerungsstatistik 2014, Stadt Mühlheim am Main

³ Zensus 2011, Stadt Mühlheim am Main

⁴ Bevölkerungsstatistik 2014, Stadt Mühlheim am Main

⁵ Integrationsbericht, Ein Baustein des Wegweisers Kommune, Bertelsmann-Stiftung, 2012

⁶ Zensus 2011, Stadt Mühlheim am Main

⁷ Ebd.

⁸ Integrationsbericht, Ein Baustein des Wegweisers Kommune, Bertelsmann-Stiftung, 2012

⁹ Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Kreis Offenbach, August 2014

¹⁰ Integrationsbericht, Ein Baustein des Wegweisers Kommune, Bertelsmann-Stiftung, 2012

2. Handlungsfeld Öffentliches Leben

Mühlheim am Main hat mit seinen drei Stadtteilen Dietesheim, Lämmerspiel und Mühlheim Orte, die historisch gewachsen sind und ihre eigene Prägung, Traditionen und nachbarschaftlichen Bezüge haben. Die Stadt verfügt über solide soziale Strukturen. Es besteht trotz aller lokalen Unterschiede ein guter und stabiler Zusammenhalt. Besonders diese Stabilität der sozialen und gesellschaftlichen Strukturen eröffnet Menschen, die in Mühlheim leben möchten, die Chancen dies zu tun – als Neubürger_innen deutscher oder ausländischer Herkunft.

2.1. Leitsatz

„Leben in unserer Stadt...
informiert sein, sich einbringen, miteinander leben, Vielfalt wertschätzen!“

2.2. Ziele

Wir möchten...

eine Willkommenskultur mit einer Anerkennungskultur verbinden

interkulturelle Interessen und Potentiale bei jungen Menschen wecken

die Rolle der zugewanderten Frauen stärken

den Zugang zum gesundheitlichen Versorgungssystem verbessern

politische Teilhabe fördern

ehrenamtliches Engagement in den Vereinen ausweiten

interkulturelle Öffnung in den Regelstrukturen als Prozess implementieren

2.3. Themenbereiche

Es folgt eine Auswahl von Themenbereichen, die in dem Arbeitskreis als besonders wichtige Teile des öffentlichen Lebens benannt wurden.

2.3.1. Soziales und gesellschaftliches Leben

Die gleichberechtigte Teilhabe der Zuwander_innen am gesellschaftlichen Leben ist notwendige Voraussetzung eines friedlichen Zusammenlebens in kultureller Vielfalt. Das Ziel ist, miteinander zu leben, zu wohnen, zu arbeiten und zu feiern. Dies ist ein fortwährender Prozess, der Engagement in allen Bereichen und Lebensabschnitten sowohl bei der einheimischen, als auch bei der zugewanderten Bevölkerung voraussetzt. Integration kann nur gefördert, nicht aber verordnet werden. Sie muss gelebt und als Idee weitergereicht werden.

Besonders zwischenmenschliche Begegnungen in der Nachbarschaft und den Familien können den interkulturellen und interreligiösen Dialog fördern und so eine Stadtgesellschaft weiterentwickeln, die die Potenziale von Zuwanderung schätzt und anerkennt.

Maßnahmen

Themen der Integration und der interkulturellen Öffnung ansprechen, z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Informationsstände bei Festen und Veranstaltungen

Offene Informationstreffen für Familien unter Einbindung der Familienzentren organisieren, bei denen auf Bildungsfragen, Sport- und Kulturangebote in der Stadt eingegangen werden kann

Treffen / Marktplätze für alle Bürger_innen öffnen, bei denen sich soziale Dienste, Vereine etc. präsentieren und Wege zur Mitarbeit aufzeigen

Bestehende Plattformen nutzen, z.B. die Initiative „Eine Stunde für den Frieden in Stadt und Kreis Offenbach“

Veranstaltungen zum interreligiösen Dialog anbieten

Ausbau des Mühlheimer Angebotes der Interkulturellen Wochen des Kreises Offenbach

Förderung des ehrenamtlichen Engagements in den Themenfeldern Zuwanderung und Integration

2.3.2. Teilhabe von Kindern und Jugendlichen am öffentlichen Leben

Kindheit und Jugend unter altersgerechten, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen auszuleben, ist das individuelle Recht eines jeden Menschen, das ihm mit Geburt als unveräußerliches Menschenrecht zuteil wird. Gegenseitiges Kennenlernen, Wertschätzung und Akzeptanz von kultureller, geschlechtsspezifischer und sozialer Heterogenität sowie die gemeinsame Nutzung von unterschiedlichen individuellen Fähigkeiten sind weitere wesentliche Bedingungen für eine positive Entwicklung junger Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche unabhängig ihrer Herkunft, ihre Freizeit gemeinsam gestalten und dabei Hilfe und Unterstützung in Mühlheim erhalten. In unserer Stadt finden wir viele Orte der Kommunikation und des gemeinsamen Zusammenlebens, wie beispielsweise das Jugendzentrum, Vereine, Jugend- und Kindergruppen kirchlicher Träger sowie ein großes Feld von freizeitpädagogischen Angeboten im Bereich der Kindertageseinrichtungen. Hierbei gilt es die Kommunikationswege so transparent wie möglich zu gestalten, mögliche Zugangsbarrieren abzubauen und Treffpunkte zu schaffen. Von entscheidender Bedeutung sind die direkte Auswertung der pädagogischen Arbeit unter interkulturellen Aspekten sowie die Förderung kultureller Angebote und die Unterstützung gesellschaftlicher Teilhabe von Kindern und Jugendlichen.

Maßnahmen

Ehrenamtliches Engagement junger Migrant_innen fördern

Jugendliche mit Migrationshintergrund für das Jugendforum gewinnen

Interkulturelle Projektarbeit im Bereich der Jugendpflege durchführen, z. B. Patenschaftsmodelle

Angebote für Jugendliche zur Stärkung der Kommunikation fördern

Förderung freizeitpädagogischer Angebote insbesondere für junge Migrant_innen

Kooperation mit dem Kreisjugendbildungswerk ausbauen

2.3.3. Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben

Frauen spielen eine zentrale Rolle in der Integrationsarbeit, ob als Mütter, Erzieherinnen, Multiplikatorinnen, Netzwerkerinnen oder ehrenamtlich Engagierte. Für eine Teilhabe am öffentlichen Leben in Mühlheim müssen Frauen daher gezielt und bedürfnisorientiert unterstützt werden und benötigen dafür besondere Strukturen. Dies betrifft unter anderem die Sprachförderung, die zielgruppenspezifisch angepasst werden muss, so dass Kinderbetreuung und Unterricht im Sozialraum ermöglicht werden kann. In Fragen der Erziehung und Bildung ihrer Kinder müssen Mütter gestärkt werden. Der Einstieg oder Wiedereinstieg in das Berufsleben ist ein weiterer wichtiger Bestandteil für ein selbstbestimmtes Leben. Angebote sollten nach Möglichkeit wohnortnah vorhanden sein, damit sie schnell und einfach zu erreichen sind.

Auch in der Gesundheitsvorsorge bestehen spezifische Herausforderungen, mit denen sich die Stadt Mühlheim auseinandersetzen muss. Dabei geht es um die Information genauso wie um die Aktivierung von Frauen und konkrete Sportangebote für sie.

Maßnahmen

Informationsvermittlung in den Bereichen Gesundheit, Arbeit und Bildung unter Berücksichtigung der Lebenssituation von Frauen mit Migrationshintergrund ausbauen

Gemeinsame Begegnungen / Projekte für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund organisieren

Alleinerziehende Frauen mit Migrationshintergrund unterstützen

Frauen für die Elternlotsinnenausbildung gewinnen

Die Frauenbeauftragten stellt sich in Kursen, Treffpunkten und bei Veranstaltungen für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund vor

2.3.4. Teilhabe von Senior_innen am öffentlichen Leben

Der demografische und gesellschaftliche Wandel betrifft die Gruppe der Migrant_innen in besonderem Maße. So werden in Zukunft immer mehr Senior_innen in Deutschland einen Migrationshintergrund haben. Die Seniorenzentren und -begegnungsstätten in Mühlheim am Main sollten in einen intensiven Dialog mit Angehörigen, Migrantenvereinen und dem Ausländerbeirat treten, um die Bedarfe zu ermitteln und diese Zielgruppe ansprechen zu können. Beratungsangebote sollten möglichst direkt vor Ort in Migrantenvereinen und Seniorenzentren angeboten werden.

Senior_innen leisten einen wichtigen Beitrag für die sozialen kommunalen Strukturen. Nicht selten engagieren sie sich aktiv im bürgerschaftlichen Ehrenamt. Es ist wichtig, ältere Menschen im gesellschaftlichen Leben zu integrieren und ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen zu nutzen. Dazu gehören auch Angebote, die ihnen helfen, neue Kontakte aufzubauen oder alte zu erhalten. Ein Gefühl der Sicherheit entsteht durch eine bedarfs- und bedürfnisgerechte städtische Infrastruktur.

Als Folge des demografischen Wandels gewinnen auch Themen der Gesundheitsvorsorge und Pflege an Bedeutung und sprechen akute Problembereiche an. Im Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund ist das Thema Gesundheitsvorsorge und Pflege von besonderer Bedeutung, da viele der nicht in Deutschland aufgewachsenen Migrant_innen heute zu der Gesellschaftsgruppe der Senior_innen zählen. Von dieser Zielgruppe werden viele Angebote im Gesundheitsbereich nicht genutzt, da sie unzureichend über professionelle Gesundheitsvorsorge und Pflege informiert ist. Dies gilt ebenso für den Zugang zu Regelversorgungen, der oft aufgrund von Sprachbarrieren oder mangelnder Kultursensibilität erschwert wird. Präventive Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge von Seiten der Krankenkassen, Sportvereine und anderer Träger sind häufig nicht bekannt und werden demnach selten von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt.

Daher bedarf es einer genaueren Untersuchung der Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund in Bezug auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Gesundheit und bestehende Angebote. Dazu beitragen kann eine engere Kooperation von Fachdiensten, Einrichtungen und Migrantenselbstorganisationen. Zudem sollte eine größere Transparenz über das lokale Gesundheits- und Pflegesystem hergestellt werden.

Maßnahmen

Förderung von Begegnungen und gemeinsamen Freizeitangeboten für Senior_innen mit und ohne Migrationshintergrund

Förderung von Projekten „Jung hilft Alt“ – „Alt hilft Jung“

Muttersprachliche soziale Beratung von älteren Menschen bei Bedarf anbieten

Personalschulung (z.B. Pflegedienste) unter interkulturellen Gesichtspunkten organisieren

Muttersprachliche Ärzte, Psychologen und Pflegedienste für die Stadt gewinnen und über diese Angebote informieren

Verständliches und kultursensibles Informationsmaterial bereitstellen

Selbsthilfe- und Betreuungsgruppen ideell fördern

Gruppenangebote für pflegende Angehörige anbieten, auf interkulturelle Öffnung der bestehenden Angebote achten

Informationsveranstaltungen zur Gesundheitsförderung / Gesundheitsvorsorge durchführen

2.3.5. Politische Teilhabe der ausländischen Bevölkerung

Politische Teilhabe und gesellschaftliche Integration gehören untrennbar zusammen. Dies betrifft zuallererst die kommunale Ebene, denn hier gilt es, Integration konkret umzusetzen.

Ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind aber die Möglichkeiten der Mitarbeit begrenzt, weil Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit - mit Ausnahme von EU-Angehörigen bei Kommunalwahlen - nicht wahlberechtigt und somit in der Regel von der zentralen demokratischen Mitbestimmungsform ausgeschlossen sind. Es bestehen für Menschen mit Migrationshintergrund, die keine deutsche oder eine EU-Bürgerschaft haben, auf kommunaler Ebene nur Beteiligungsmöglichkeiten, deren Wirkung auf die Beratung beschränkt ist. Beispiel Ausländerbeirat: Der Ausländerbeirat (ALB) ist ein von der ausländischen Bevölkerung gewähltes politisches Gremium. Er vertritt die Interessen der ausländischen Bevölkerung und berät Magistrat, Stadtverordnetenversammlung und Ausschüsse in allen Angelegenheiten, die die ausländische Einwohnerschaft betreffen. Der ALB wird alle fünf Jahre von den in der Stadt lebenden Ausländer_innen gewählt. Mühlheim war im Dezember 1975 im Land Hessen eine der ersten Kommunen, die einen Ausländerbeirat eingerichtet haben.

Der Ausländerbeirat übernimmt neben seiner Beratungsfunktion für die politischen Gremien der Stadt aktiv Mitverantwortung für die Bürgergemeinschaft und trägt zur Förderung guter Beziehungen und des friedlichen Zusammenlebens aller in Mühlheim lebender Nationalitäten bei. Er hat ein Vorschlagsrecht in der Stadtverordnetenversammlung und ist zu allen Angelegenheiten zu hören, die die ausländische Einwohnerschaft betreffen. Der Ausländerbeirat ergänzt sein breites Aufgabenspektrum durch politische Bildungsarbeit für Einwanderer_innen sowie Bildungsangebote zum interreligiösen Dialog für Mühlheimer Bevölkerung.

Die Geschäftsführung des Ausländerbeirats liegt im Sachgebiet Gleichberechtigung, Integration und Prävention und wird von der Integrationsbeauftragten ausgefüllt.

Maßnahmen

Dialog zwischen politischen Gremien und Bürger_innen fördern in Form von regelmäßigen Informationsveranstaltungen zu aktuellen politischen Themen

Junge Menschen für politische Gremien und politische Mitwirkung gewinnen

Gewerkschaften bei der Ansprache der Zielgruppe einbeziehen

Die Öffentlichkeitsarbeit des Ausländerbeirates unterstützen (Publikationen, Veranstaltungen)

2.3.6. Vereine

Einen wichtigen Beitrag zur kommunalen Infrastruktur leisten Vereine und bürger-schaftliche Initiativen.

Das Mühlheimer Vereinsleben ist ein beständiges Kulturgut der Stadt. Immerhin gibt es über 180 Vereine in der Kommune. Sinnvoll erscheint die Öffnung von Vereinen und sozialen Einrichtungen auf neue Bevölkerungsgruppen – auch im Sinne der Zukunfts-sicherung der Vereine. Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit kann umfassend über Vereinsangebote informiert werden. Natürlich ist das beiderseitige aktive Aufeinanderzugehen die Grundvoraussetzung für die Gewinnung von neuen Mitglie-dern mit Migrationshintergrund.

Migrantenorganisationen sind als Brückenbauer unverzichtbare Akteure der Integrationsarbeit vor Ort. In Mühlheim gibt es wenige solcher Organisationen. Es gilt, die bestehenden Strukturen zu stärken und Gründungen von weiteren Migrantenorganisationen zu unterstützen. Parallel könnten z.B. Persönlichkeiten unterschiedlicher Kulturkreise als Expert_innen und Multiplikator_innen gewonnen werden, die die Sicherung der ehrenamtlichen Strukturen in der Stadt und die interkulturelle Öffnung der Vereine begleiten.

Maßnahmen

Interkulturelle Öffnung und Vernetzung der Vereine för-
dern

Integration durch Sport fördern: z.B. Fahrradkurse,
Schwimmkurse, Frauensport, Mitternachtssport

Vereine stellen sich vor bei Elternabenden, Schulfesten,
Messe, Vereinswoche etc.

Organisation von Tandempartnerschaften

Durchführung von Mentor_innenprojekten

Jugendliche mit Migrationshintergrund für Jugendlei-
terschulungen gewinnen

Vereine mit Zielgruppe vernetzen und interkulturell öff-
nen

2.3.7. Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

Die Stadt Mühlheim am Main stellt sich den Herausforderungen des demographischen Wandels in vielfältiger Weise. Das Thema Zuwanderung gewinnt dabei weiter an Bedeutung. So werden Migration und Integration auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in immer neuen Facetten Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland beeinflussen. Die Potenziale von Zugewanderten werden heute von Unternehmen und Verbänden als eine Antwort auf den demographischen Wandel stärker in den Mittelpunkt gestellt. Die Entwicklung in den Regionen hängt immer stärker auch von dieser Personengruppe ab.

Mühlheim am Main ist eine Stadt, die sich schon seit vielen Jahrzehnten diesem Bereich widmet. Mit dem Projekt der „Interkulturellen Öffnung der Verwaltung“ (IKÖ) soll nun diese als Akteurin in den Fokus gerückt werden. In diesem Zusammenhang ist der Prozess der interkulturellen Öffnung in öffentlichen Einrichtungen ein zentrales Instrument, um Zugangsbarrieren abzubauen und die Kundenorientierung auszubauen.

Die Stadt hat im Jahr 2013 einen Prozess angestoßen mit dem Ziel, Strukturen der interkulturellen Öffnung in der Stadt durch einen partizipativen Prozess zu verbessern und die Willkommenskultur der Stadt auszubauen. Dazu wurden sowohl auf Ebene der Stadtverwaltung als auch auf Ebene der Bürgergesellschaft Entwicklungsprozesse angeregt. In ausgewählten Fachabteilungen der Verwaltung wurden konkrete Maßnahmen erarbeitet, die zum Teil auf die Gesamtverwaltung transferiert wurden und in der Folge in die Umsetzung gehen. Eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe ist für die Verstetigung verantwortlich.

Maßnahmen

IKÖ in der Verwaltung verstetigen

Unterstützung der AG IKÖ bei der Umsetzung von Projekten

Willkommenskultur ausgehend von der Stadtverwaltung stärken, z. B. mit der Entwicklung einer Willkommensmappe für Neubürger_innen

Ausbau des Angebotes der Stadt unter interkulturellen Gesichtspunkten im Bereich Bildung, Kultur, Sport und Politik

Öffentlichen Raum für Begegnungen schaffen

Auf Kreisebene eine AG IKÖ der Kommunen einrichten um Erfahrungswerte auszutauschen

3. Handlungsfeld Bildung

In Mühlheim gibt es ein umfassendes Schul- und Bildungsangebot, darunter fünf Grundschulen, eine Montessori-Schule, eine Haupt- und Realschule, ein Gymnasium sowie die Zweigstelle der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden mit den Fachbereichen *Allgemeine Verwaltung* und *Polizei*. Die Musikschule und die Volkshochschule ergänzen mit ihren zahlreichen Kursen das Bildungsangebot in Mühlheim. An den Schulen arbeiten Lehrkräfte mit den Eltern und Fördervereinen engagiert zusammen. Einige Schulen bieten Nachmittagsbetreuung und Ferienbetreuung an.

Angebote der Bildung und Sprachförderung für Migrant_innen, die schon in der Kommune vorhanden sind, gilt es, bei offenen Treffen für Familien vorzustellen. Eine gute Netzwerkarbeit mit bereits bestehenden Institutionen im Sozialraum (Kita, Schule, etc.) ist Voraussetzung, um mit den Familien in Kontakt zu treten. Vertrauensbildung ist wichtig und erfordert Zeit. Hat sie einmal stattgefunden, besteht eine hohe Bereitschaft, Angebote zu nutzen und in der Kommune mitzuwirken.

3.1. Leitsatz

„Bildung in unserer Stadt...

von Anfang an, für alle zugänglich, den Menschen und seine Möglichkeiten im Blick!“

3.2. Ziele

Wir möchten...

die Potenziale und Fähigkeiten jedes Einzelnen fördern und eine ressourcenorientierte Sichtweise in der Ausrichtung der Bildungsangebote stärken

das schulische und außerschulische Angebot unter interkulturellen Gesichtspunkten zur Förderung der Chancengleichheit erweitern

die Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner_innen unterstützen

eine Vielfalt an Angeboten der Erwachsenenbildung ermöglichen und unterschiedliche Bedarfe abdecken

einen ganzheitlichen Ansatz in der Sprachförderung in allen Bildungseinrichtungen umsetzen

3.3. Themenbereiche

3.3.1. Frühkindliche Bildung

Die frühe Förderung von Kindern ist von besonderer Bedeutung, da bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes die Basis für den Erfolg in der Schule und später im Beruf geschaffen wird. Gerade in dieser Lebensphase sind Kinder neugierig, entdecken ständig Neues und lernen jeden Tag etwas dazu.

Studien zufolge ist die Dauer des Besuchs einer Kindertageseinrichtung entscheidend für den Erfolg beim Erlernen der deutschen Sprache und für einen reibungslosen Übergang in die Schule.

Zu den Bildungsinhalten in den Kindertageseinrichtungen gehören altersgerechte Sprach- und Wissensvermittlung, Angebote von Musik-, Kunst- und Bewegungserziehung sowie die Vermittlung von sozialen und kulturellen Kompetenzen und Werten. Die Frühförderung in Kindertageseinrichtungen wirkt sich bei Kindern aus bildungsfernen Familien im Besonderen positiv aus.

Für die frühkindliche Bildung sind sowohl die Familien als auch andere Lebens- und Lernorte von Kindern notwendig. Frühkindliche Bildungsangebote entfalten dann die größte Wirkung, wenn Eltern als Bildungspartner gewonnen werden. Das zeigt sich besonders beim frühkindlichen Spracherwerb, der maßgeblich vom familiären Umfeld abhängt. Wird den Eltern beispielsweise gezeigt, wie sie mit ihrem Kind ein Bilderbuch in sprachlich anregender Weise betrachten können, wird die Sprachfähigkeit bereits gefördert.

Maßnahmen

Ausbau der Sprachförderung für Kinder in allen Mühlheimer Kindertageseinrichtungen

Austausch von Expert_innen, z. B. Ausländerbeirat, Stadtbücherei und Erzieher_innen ermöglichen

Ausbau und Öffnung der Angebotsstrukturen wie z.B. Eltern-Kind-Gruppen

Mehrsprachige Lernmaterialien in Kindertageseinrichtungen und der Stadtbücherei zur Verfügung stellen

Gezielte Information und Ansprache zur Förderung der Sprachentwicklung (Elterninformation und Elternabende) – siehe Punkt 2.3.3

3.3.2. Schulische und außerschulische Bildung

Sprache und Bildung sind wichtig, da sie ein Schlüssel zu den eigenen Entfaltungsmöglichkeiten und zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe sind. Die Bildungschancen sind in Deutschland jedoch nach wie vor ungleich verteilt. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besuchen seltener höher qualifizierte Schulformen und erwerben häufiger niedrigere Bildungsabschlüsse.

Die bestehende Bildungsbenachteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund muss beseitigt werden. Es gilt, Chancengleichheit herzustellen und die Potenziale und Fähigkeiten aller anzuerkennen und bei Bedarf zu verbessern. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund brauchen Perspektiven und faire Chancen. Eine erfolgreiche Bildung kann nur gemeinsam mit allen Trägern freier und staatlicher Institutionen und Vereinen sichergestellt werden und ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Im Fokus der Bildungspolitik müssen die Entwicklung von interkulturell orientierten Lehrplänen, Veränderungen in der Lehrerausbildung, Einstellung von Lehrkräften mit Migrationshintergrund, Einrichtung von Ganztagschulen und die Zulassung geeigneter Schulbücher und Lehrmaterialien stehen.

Maßnahmen

Interkulturalität: Musikalische Bildung über die Musikschule fördern

Benennung einer Integrationsbeauftragten/eines Integrationsbeauftragten in den Schulen

Demokratieerziehung fördern (politische Bildungsangebote, Exkursionen)

Übergänge in weiterführende Betreuungs- und Bildungseinrichtungen ausgestalten und Beteiligte vernetzen, z. B. AK Konfliktmanagement des Mühlheimer Präventionsrates

3.3.3. Elternarbeit

Ziel der Elternarbeit ist es in erster Linie, Vertrauen zwischen den Pädagog_innen und den Eltern aufzubauen. Daher ist die persönliche Ansprache, bei Bedarf durch Personen mit interkulturellen Kompetenzen, wichtig. Auf diesem Weg können zwei weitere Ziele verfolgt werden: die aktive Beteiligung der Eltern in den verschiedenen Eltern- gremien und die Teilnahme an Informationsveranstaltungen. Bei vielen Eltern besteht ein großer Informationsbedarf über Aspekte des deutschen Bildungs- und Erziehungs- systems. Hier können Veranstaltungen, Themenabende und Kurse angeboten werden. Regelmäßige Elterngespräche in Kindertageseinrichtungen und Schulen und mehr- sprachige Elternabende gehören ebenfalls dazu. So können Sprachbarrieren überwun- den werden. Beratungsangebote sollten dabei möglichst früh ansetzen, um die Eltern bei schulischen Belangen zu unterstützen.

Maßnahmen

Eltern über Erziehung, Bildung und Ausbildung in Deutschland informieren

Ausbau der Sprachförderung für Eltern

Ausbau des Konzepts der Elternlotsinnen

Eltern über Familien- und Schulfördervereine vernetzen

Regelmäßige Elterngespräche in den Einrichtungen durchführen

Einbindung der Eltern in die Arbeit der Bildungseinrich- tungen

3.3.4. Erwachsenenbildung

In einer modernen Wissensgesellschaft, die vom technischen und gesellschaftlichen Fortschritt geprägt ist, endet das Lernen nicht mit der Schule oder dem Berufsabschluss. Da die traditionellen Ausbildungswege in der Regel keine lebenslang ausreichenden Qualifikationen mehr vermitteln, ist eine Weiterentwicklung der individuellen Kenntnisse und Fähigkeiten notwendig. Hierbei kommt der Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle zu.

In Mühlheim leben Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen. Gerade zugewanderte Personen stehen häufig vor beruflicher Neuorientierung und Veränderung, bedingt dadurch, dass die im Heimatland erworbenen beruflichen Qualifikationen und Bildungsabschlüsse in Deutschland nicht immer anerkannt werden. Vor diesem Hintergrund sollte das Angebot der Erwachsenenbildung in unserer Stadt vielfältig sein und unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse berücksichtigen. Ob es um das Erlernen der deutschen Sprache oder einer Fremdsprache, um das Nachholen von Schul- oder Berufsabschlüssen oder um persönliche Interessen geht, sollten die Bildungsangebote mit einer qualifizierten Beratung begleitet werden. Mit Blick auf die heterogene Bevölkerungsstruktur in Mühlheim könnten insbesondere Angebote zur nachholenden Bildung intensiviert werden.

Maßnahmen

Begleitende Fachberatung, z.B. Anerkennung und Nachholen von Schul- oder Berufsabschlüssen

Angebote zur nachholenden Bildung intensivieren

Vermittlung und Beratung von Migrant_innen in Sprach- und Integrationskurse

3.3.5. Sprachförderung

Fundierte Kenntnisse der deutschen Sprache und der davon maßgeblich abhängige Erfolg im Bildungssystem besitzen eine Schlüsselfunktion für eine gelungene Integration. Sie bilden die Grundvoraussetzung für die Teilhabe am Arbeitsmarkt, am gesellschaftlichen und politischen Leben. Eine gemeinsame Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis und ein Zeichen von Gemeinsamkeit.

Daher muss im Rahmen der Integrationsmaßnahmen großer Wert auf die Förderung von Deutschkenntnissen gelegt werden. Es gilt, Kommunikationsfähigkeiten der zugewanderten Bevölkerung, insbesondere ihre Deutschkenntnisse, zu fördern und Räume und Anlässe zu schaffen, Sprachkenntnisse gemeinsam anwenden zu können. Die Erfahrungen zeigen, dass Spracherwerb nicht allein in Unterrichtsräumen und Lerngruppen gelingt, sondern gemeinsam im täglichen Miteinander.

Maßnahmen

Schaffung von Patenschafts- und Ferienprojekten zum Spracherwerb

Ergänzung von Lehrmitteln in der Stadtbücherei

Bildungspatenschaften ausbauen

Ausbau von Deutschkursen in der VHS Mühlheim mit sozialpädagogischer Betreuung

Deutschkurse für Migrant_innen mit Kinderbetreuung erhalten und ausbauen

Förderung von Deutschintensivklassen

Deutsch als Zweitsprache (DAZ) in den Grundschulen etablieren

4. Handlungsfeld Arbeit

4.1. Leitsatz

„Arbeiten in unserer Stadt...
Chancen schaffen in und für Unternehmen,
Leistung fördern, Anerkennung erfahren, Existenz und Zukunft sichern!“

4.2. Ziele

Wir möchten...

Potenziale, Kompetenzen und Qualifikationen von Zugewanderten anerkennen und fördern

Chancengleichheit für angehende Auszubildende und Bewerber_innen für Arbeitsstellen durch entsprechende Bildungsangebote fördern

Chancen schaffen für Unternehmer_innen mit Migrationshintergrund: Beratung bei Existenzgründung

die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteur_innen aus der Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Integrationspolitik fördern

für das Konzept der interkulturellen Öffnung in Mühlheimer Unternehmen werben

4.3. Themenbereiche

4.3.1 Arbeit und Ausbildung

Die Verbesserung der beruflichen Integration von Zugewanderten ist einer der wesentlichen Schwerpunkte der Integrationsarbeit, denn neben der gesellschaftlichen Integration zählt die Partizipation am Arbeitsmarkt zu einem der zentralen Faktoren für erfolgreiche Integrationsprozesse.

Migrant_innen erfahren vielfältige Barrieren beim Arbeitsmarktzugang: Im Ausland erworbene Qualifikationen werden nicht immer anerkannt. Das bedeutet, dass Menschen mit Migrationshintergrund berufsfremd oder nicht ihrer Qualifikation entspre-

chend arbeiten. Zudem hemmen nicht ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache die Ausübung eines der Kompetenzen und Qualifikation entsprechenden Berufes. Vergleichsweise nehmen Migrant_innen weniger an öffentlich geförderten Weiterbildungen teil. Aber auch bei guten Qualifikationen ist es für sie schwieriger, eine ihrer Qualifikation entsprechende Erwerbstätigkeit aufzunehmen, als für die hier lebende Mehrheitsgesellschaft. Die lückenhafte Kenntnis der hiesigen Ausbildungs- und Hochschulsysteme sowie Beratungs- und Fördermöglichkeiten führen häufiger zu prekären Arbeitsverhältnissen oder geringer Beschäftigungsstabilität.

Aufgrund der demografischen Entwicklung in Deutschland ist bereits in einigen Branchen ein deutlicher Fachkräftebedarf vorhanden, der in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird.

Bestehende Ansätze und Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration, die sich an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes orientieren sowie Kompetenzen und Qualifikationen der Zugewanderten berücksichtigen, sollten stärker ausgebaut werden, um passgenauere Beratungsmethoden und Qualifizierungskonzepte anzubieten. Gleichzeitig sollten Kooperationspartner, Betriebe und Unternehmen soweit sensibilisiert werden, dass sie die Qualifikationen der Migrant_innen schätzen, Mehrsprachigkeit als Bereicherung erkennen und auch Zuwanderer bei sich beschäftigen.

Maßnahmen

Niedrigschwellige Unterstützungs-, Beratungs- und Vermittlungsprojekte für den Übergang Schule – Beruf ausbauen und weiterentwickeln in Kooperation von Schule, Jugendpflege, Jugendbildungswerk und Berufsinformationszentrum

Einladung zu Ausbildungsmessen in der Region

Ausbau und Vernetzung der Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Sprachkurseangebote, z. B. VHS, Familienvereine und Pro Arbeit

Treffen mit erfolgreichen Vorbildern mit Migrationshintergrund / Patenschaften durchführen

Informationsveranstaltungen und Beratung zur Anerkennung von ausländischen Abschlüssen durchführen

4.3.2. Wirtschaft

Die Mühlheimer Unternehmensstruktur besteht überwiegend aus zahlreichen klein- und mittelständischen Firmen. Laut der Wirtschaftspaten e.V. steht die Mühlheimer Unternehmerschaft vor vielfältigen Aufgaben bei der Bestandssicherung ihrer Firmen, bei der Regelung von Übergaben oder der Finanzierung von Vorhaben.

Deutschlandweit steigt der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, die nicht nur als Arbeitnehmer_innen und Kunden_innen, sondern auch als Unternehmer_innen und Finanzakteur_innen in Erscheinung treten. Die Gründungszahlen der letzten Jahre bestätigen es: Zugewanderte sind gründungsfreudiger. Gründe dafür sind vielfältig. Sein eigener Chef sein zu wollen, ist ein häufig genanntes Kriterium. Doch weit über die Hälfte der Vollerwerbs-Gründungen erfolgen aus der Arbeitslosigkeit heraus.

Durch ihr unternehmerisches Handeln schließen Zugewanderte Angebots- und Versorgungslücken in der regionalen als auch kommunalen Infrastruktur. Auch führen sie immer öfter „deutsche“ Betriebe weiter, die ihre Nachfolgerschaft so organisieren können. Inzwischen bieten Menschen mit Migrationshintergrund auch Ausbildungsplätze in ihren Betrieben an und schaffen Arbeitsplätze.

Zuwander_innen gründen anders, denn ihre Startbedingungen sind anders. So benötigen sie entsprechende Unterstützung, Beratung und Begleitung.

Maßnahmen

Sensibilisierung regionaler Arbeitgeber_innen für interkulturelle Öffnungsprozesse

Netzwerk gründen von Unternehmer_innen, Freiberufler_innen, Fachkräfte, Vertreter_innen von Institutionen, wie z. B. ProfessionNet e.V. Bestehende Netzwerke bei der interkulturellen Öffnung unterstützen

Beratungs- und Begleitangebote in allen Unternehmensphasen fördern und vernetzen

Mittelständische Unternehmer_innen und Steuerberater_innen über das Angebot der „Wirtschaftspaten“ informieren

5. Fazit

Vielfalt ist und bleibt ein Wesensmerkmal der Stadt Mühlheim am Main. Die bunte Stadtgesellschaft entwickelt sich dabei zum einen durch die hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund, die neue Chancen ergreifen, sich wirtschaftlich und gesellschaftlich etablieren und sich generationenübergreifend in Mühlheim verwurzeln. Zum anderen wandern neue Familien zu, die ihre eigene Geschichte und Potenziale, aber auch oft leidvolle Erfahrungen der Migration mitbringen. Um ein Zusammenleben zu organisieren, in dem sich die Potenziale und Stärken aller Bevölkerungsgruppen ergänzen und eine neue, stärkere Kraft hervorbringen, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Integration und damit die Teilhabe aller ermöglicht und Zugewanderte dazu ermutigt, in der Stadt zu bleiben.

Integrationsarbeit und Willkommenskultur können nur dann in der ganzen Stadt bestmöglich umgesetzt werden, wenn ein strategischer Rahmen vorhanden ist, dem sich alle Akteur_innen der Stadt verpflichtet fühlen und der eine Abstimmung mit der Kreis- und Landesebene gewährleistet. Dieses Integrationskonzept übernimmt einen Teil dieser Aufgabe. So sind darin Ziele und Maßnahmen formuliert, an denen sich alle Akteur_innen der Stadt, sei es die Verwaltung, die freien Träger, die Migrantenorganisationen oder andere ehrenamtliche Initiativen in den nächsten Jahren orientieren können. Zugleich stellt das Konzept ein dynamisches Gerüst dar, das offen ist für neue Entwicklungen und Bedarfe.

Damit die Umsetzung gelingt, müssen drei Voraussetzungen erfüllt werden.

- Zum einen muss die Integrationsarbeit in der Stadt als ein gemeinsamer Weg verstanden werden. Die Verwaltung spielt hier eine wichtige Rolle als Richtungsgeberin, Koordinatorin und Unterstützerin. Zugleich müssen die Maßnahmen jedoch von den vielen Akteur_innen in den Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Schulen und Migrantenorganisationen umgesetzt und gelebt werden. Eine lebendige Willkommenskultur ist schließlich auf das Engagement der Menschen angewiesen, die mit Offenheit und Herzlichkeit auf Fremdes zugehen und die persönliche Vertrautheit mit der Stadt Mühlheim mit anderen teilen. Genauso wichtig ist die aktive Teilhabe der Menschen, die in die Stadt kommen. So bietet die Stadt schon heute auch für neu zugewanderte Menschen Möglichkeiten, sich zu engagieren und mitzumachen. So kann eine gemeinsame Identität wachsen.
- Zum anderen muss ein Management der Integrationsarbeit sichergestellt werden, mit dem regelmäßig die Schwerpunktsetzung überprüft wird. Neue Bedarfe und Ideen sollen in die bestehenden Prozesse einfließen und eine gemeinsame

Weiterentwicklung der Ziele und Maßnahmen gewährleisten. Diese Aufgabe übernimmt auf parlamentarischer Ebene ein Gremium wie der Ausländerbeirat. Im Sachgebiet Gleichberechtigung, Integration und Prävention ist im Verwaltungsbereich ein hauptamtliches Team für die Umsetzung des Konzeptes verantwortlich. Fach- und Arbeitskreise in den Bildungseinrichtungen und des Präventionsrates bilden einen weiteren Teil für die Realisierung und Weiterentwicklung des Konzeptes. Einen gemeinsamen Blick auf das Erreichte und das, was noch vor uns liegt, können die beteiligten Akteur_innen jährlich durchführen und so sicherstellen, dass die Maßnahmen, Initiativen und Projekte untereinander abgestimmt und ausgerichtet bleiben.

- Schließlich muss eine Willkommenskultur auch von institutioneller Seite unterstützt werden. Daher sind die Ziele der interkulturellen Öffnung zentral für die Verwaltung und alle anderen Einrichtungen in der Stadt. Durch eine ausgeweitete Kunden- und Serviceorientierung, die auch interkulturelle Aspekte berücksichtigt, erhält das *Willkommensein* in der Stadt eine noch größere Bedeutung.

All diese Aspekte tragen dazu bei, dass im öffentlichen Leben, in Bildung und Arbeit die Stadt Mühlheim durch Vielfalt weiter wächst und gedeiht.

6. Anhang

Handlungsfeld	Themenbereich	Maßnahmen	Nr.
Öffentliches Leben	Soziales und gesellschaftliches Leben	Themen der Integration und der interkulturellen Öffnung im öffentliche Leben ansprechen, z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Informationsstände bei Festen und Veranstaltungen	1
		Offene Informationstreffen für Familien, bei denen auf Bildungsfragen, Sport- und Kulturangebote in der Stadt eingegangen werden kann, unter Einbindung der Familienzentren organisieren	2
		Treffen / Marktplätze für alle Bürger_innen öffnen, bei denen sich soziale Dienste, Vereine etc. präsentieren und Wege zur Mitarbeit aufzeigen	3
		Bestehende Plattformen nutzen, z. B. die Initiative „Eine Stunde für den Frieden in Stadt und Kreis Offenbach“	4
		Veranstaltungen zum interreligiösen Dialog anbieten	5
		Ausbau des Mühlheimer Angebotes der Interkulturellen Wochen des Kreises Offenbach	6
		Förderung des ehrenamtlichen Engagements in den Themenfeldern Zuwanderung und Integration	7
	Teilhabe von Kindern und Jugendlichen am öffentlichen Leben	Ehrenamtliches Engagement junger Migrant_innen fördern	8
		Jugendliche mit Migrationshintergrund für das Jugendforum gewinnen	9

		Interkulturelle Projektarbeit im Bereich der Jugendpflege durchführen, z. B. Patenschaftsmodelle	10
		Angebote für Jugendliche zur Stärkung der Kommunikation fördern	11
		Förderung freizeitpädagogischer Angebote insbesondere für junge Migrant_innen	12
		Kooperation mit den Kreisjugendbildungswerk ausbauen	13
	Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben	Informationsausbau in den Bereichen Gesundheit, Arbeit und Bildung unter Berücksichtigung der Lebenssituation von Frauen mit Migrationshintergrund	14
		Gemeinsame Begegnungen / Projekte für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund organisieren	15
		Alleinerziehende Frauen mit Migrationshintergrund unterstützen	16
		Frauen für die Elternlotsinnenausbildung gewinnen	17
		Vorstellung der Frauenbeauftragten in Kursen, Treffpunkten und bei Veranstaltungen für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund	18
	Teilhabe von Senior_innen am öffentlichen Leben	Förderung von Begegnungen und gemeinsamen Freizeitangeboten für Senior_innen mit und ohne Migrationshintergrund	19
		Förderung von Projekten „Jung hilft Alt“ – „Alt hilft Jung“	20
		Muttersprachliche soziale Beratung von älteren Menschen	21
		Personalschulung unter interkulturellen Gesichtspunkten organisieren	22
		Muttersprachliche Ärzte, Psychologen und Pflegedienste für die Stadt gewinnen und darüber informieren	23
		Verständliche und kultursensible Informationsmaterialien bereitstellen	24

		Selbsthilfe- und Betreuungsgruppen ideell fördern	25
		Gruppenangebote für pflegende Angehörige anbieten, auf interkulturelle Öffnung der bestehenden Angebote achten	26
		Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsförderung / Gesundheitsvorsorge durchführen	27
	Politische Teilhabe der ausländischen Bevölkerung	Dialog zwischen politischen Gremien und Bürger_innen fördern in Form von regelmäßigen Informationsveranstaltungen zu aktuellen politischen Themen	28
		Junge Menschen für politische Gremien und politische Mitwirkung gewinnen	29
		Gewerkschaften bei der Ansprache der Zielgruppe einbeziehen	30
		Die Öffentlichkeitsarbeit des Ausländerbeirates unterstützen (Publikationen, Veranstaltungen)	31
Vereine	Interkulturelle Öffnung und Vernetzung der Vereine fördern	32	
	Integration durch Sport fördern, z. B. Fahrradkurse, Schwimmkurse, Frauensport, Mitternachtssport	33	
	Vereine stellen sich vor bei Elternabenden, Schulfesten, Messen, Vereinswochen etc.	34	
	Organisation von Tandempartnerschaften	35	
	Durchführung von Mentor_innen-Projekten	36	
	Jugendliche mit Migrationshintergrund für Jugendleiterschulungen gewinnen	37	
	Vereine mit Zielgruppe vernetzen und interkulturell öffnen	38	

	Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung	IKÖ in der Verwaltung verstetigen	39
		Unterstützung der AG IKÖ bei der Umsetzung von Projekten	40
		Willkommenskultur ausgehend von der Stadtverwaltung stärken – Entwicklung einer Willkommensmappe für Neubürger_innen	41
		Ausbau des Angebotes der Stadt unter interkulturellen Gesichtspunkten im Bereich Bildung, Kultur, Sport und Politik	42
		Öffentlichen Raum für Begegnungen schaffen	43
		Auf Kreisebene eine AG IKÖ der Kommunen einrichten, um Erfahrungswerte auszutauschen	44
Bildung	Frühkindliche Bildung	Ausbau der Sprachförderung für Kinder in allen Mühlheimer Kindertageseinrichtungen	45
		Austausch von Expert_innen, z. B. ALB, Stadtbücherei und Erzieher_innen ermöglichen	46
		Ausbau und Öffnung der Angebotsstrukturen wie, z. B. Eltern-Kind-Gruppen	47
		Mehrsprachige Lernmaterialien in Kindertageseinrichtungen und der Stadtbücherei zur Verfügung stellen	48
		Gezielte Information und Ansprache zur Förderung der Sprachentwicklung (Elterninformation und Elternabende, siehe Punkt 2.3.3)	49

	Schulische und außerschulische Bildung	Interkulturalität: Musikalische Bildung über die Musikschule fördern	50
		Benennung eines Integrationsbeauftragten in den Schulen	51
		Demokratieerziehung fördern (politische Bildungsangebote, Exkursionen)	52
		Übergänge in weiterführende Betreuungs- und Bildungseinrichtungen ausgestalten und Beteiligte vernetzen, z. B. AK Konfliktmanagement des Mühlheimer Präventionsrates	53
	Elternarbeit	Eltern über Erziehung, Bildung und Ausbildung in Deutschland informieren	54
		Ausbau der Deutschförderung für Eltern	55
		Ausbau des Konzeptes der Elternlotsinnen und Elternlotsen	56
		Eltern über Familien- und Schulfördervereine vernetzen	57
		Regelmäßige Elterngespräche in den Einrichtungen durchführen	58
		Einbindung der Eltern in die Arbeit der Bildungseinrichtungen	59
	Erwachsenenbildung	Begleitende Fachberatung, z. B. Anerkennung und Nachholen von Schul- oder Berufsabschlüssen	60
		Angebote zur nachholenden Bildung intensivieren	61
		Vermittlung und Beratung von Migrant_innen in Sprach- und Integrationskurse	62
	Sprachförderung	Schaffung von Patenschafts- und Ferienprojekten zum Spracherwerb	63
		Ausbau von Lehrmitteln in der Stadtbücherei	64
		Bildungspatenschaften ausbauen	65
		Ausbau von Deutschkursen in der VHS Mühlheim mit sozialpädagogischer Betreuung	66

		Deutschkurse für Migrant_innen mit Kinderbetreuung	67
		Deutschintensivklassen	68
		DAZ in den Grundschulen	69
Arbeit	Arbeit und Ausbildung	Niedrigschwellige Unterstützungs-, Beratungs- und Vermittlungsprojekte für den Übergang Schule – Beruf ausbauen und weiterentwickeln in Kooperation Schule, Jugendpflege, Jugendbildungswerk und Berufsinformationszentrum	70
		Gemeinsamer Besuch von Ausbildungsmessen in der Region	71
		Ausbau und Vernetzung der Qualifizierungs-, Weiterbildungs- und Sprachkursangebote, z. B. VHS, Familienvereine und Pro Arbeit	72
		Treffen mit erfolgreichen Vorbildern mit Migrationshintergrund / Patenschaften durchführen	73
		Informationsveranstaltungen und Beratung zur Anerkennung von ausländischen Abschlüssen	74
	Wirtschaft	Sensibilisierung regionaler Arbeitgeber_innen für interkulturelle Öffnungsprozesse	75
		Netzwerk gründen von Unternehmer_innen, Freiberufler_innen, Fachkräfte, Vertreter_innen von Institutionen, wie z. B. ProfessionNet e.V. Bestehende Netzwerke bei der interkulturellen Öffnung unterstützen	76
		Beratungs- und Begleitangebote in allen Unternehmensphasen fördern und vernetzen	77
		Mittelständische Unternehmer_innen und Steuerberater_innen über das Angebot der Wirtschaftspaten informieren	78

Glossar

AG	Arbeitsgruppe
AK	Arbeitskreis
ALB	Ausländerbeirat
DAZ	Deutsch als Zweitsprache
IKÖ	Interkulturelle Öffnung

Impressum

Herausgeber

Stadt Mühlheim am Main
Der Bürgermeister
Friedensstraße 20
63165 Mühlheim am Main

Redaktion

imap GmbH -
Institut für interkulturelle
Management und Politikberatung
Sternstraße 58
40479 Düsseldorf

Stand: Mai 2015